Dem Einzigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem Einzigen

von Olaf.

Wenn ich die Glieder dehne, um zu schlafen,
Entsteigt mir dämmerglühend dein Gesicht.
Es flimmert bang in ungewissem Licht,
Gleich einem Bild im Kinomatographen...

So blicktest du, da wir zuerst uns trafen!
Dies süße Lächeln, ich vergeß' es nicht! —
Wie flutend Meer den morschen Damm zerbricht:
So brach'st Du ein in meinen stillen Hafen.

Du triebst mit mir ein grausam närrisch Spiel
Und machtest krank mich, ohne es zu wissen.
Ich werd's Dir immer ja verschweigen müssen.

Wie Du bei Nacht der wachen Sehnsucht Ziel,
Drum, wenn des Tages Lärmen längst zerfiel,
Wein' ich es stumm in die zerwühlten Kissen.

Traum der Südsee

1 Novelle von Karlheinz Puth-Kornagel.

Die Wellen des indischen Ozeans schlagen an die Planken des Schiffes, das ruhig und majestätisch die Wogen durchschneidet, ein gigantischer Zeuge westlichen Denkens. Silbern hängt der Mond über dem tropischem Meer. Ein milder Lufthauch kost die Stirnen der Matrosen. Traumhaft süße Stille. Eine Nacht — geschaffen für Liebeslust und -Freude.

Auf dem Promenadendeck steht einsam ein junger Europäer an die Reeling gelehnt. Die kleidsame Schiffstracht zeichnet die Silhouette eines vollendeten Körpers gegen den Nachthimmel. Blonde Locken kämpfen in wehendem Spiel um eine edle Stirne. Strahlende Blauaugen schauen dem immer mehr sich entfernenden Küstenstrich von Ceylon nach.

Er war und blieb ein Weltenbummler, der junge Percy Barker, aus einer alten englischen Familie, unabhängig, von einer männlichen Schönheit, die sofort jeden bezwang, der ihn sah — und doch grenzenlos einsam. Jahrelang war er nun schon auf der Jagd nach einem Menschen. Freunde? Viele hatte er schon

---

Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht"!